



Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung... Nr. 444 • Ausgabe A Nr. 241

Verlag: Rudolf Wölff in Berlin. Preis: 1.000 Mark pro Jahr.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 444 • Ausgabe A Nr. 241

und Handels-Zeitung

Sonntag, 21. September 1919 48. Jahrgang

Die Leiden Mittelchlesiens.

Die gefälligte Landkarte.

Von [Name]

Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes ist ein höchst prüflicher Kenner, der während der Berliner Verhandlungen mit einer Arbeit über die schlesischen Grenzen beschäftigt war.

Die Friedensbedingungen gerade bezüglich der O-Grenze enthalten viele Bestimmungen, die allen Ideen von Selbstbestimmung und Gerechtigkeit gerade ins Gesicht schlagen.

Die einzige Erklärung, die uns, wenn wir die Gerechtigkeit der Motive unserer Gegner voraussetzen, dafür bleibt, ist die vollkommene laische Vorstellung, die unsere Feinde von den tatsächlichen Verhältnissen derjenigen mittelchlesischen Grenzländer haben, über deren Schicksal sie durch die Friedensbedingungen entscheiden haben.

Es bleibt ein schwerer Vorwurf, den die Geschichte der Entente einst machen wird, daß sie das von Polen vorgelegte Material kritisch als richtig angenommen hat.

Wie wenig die Entente die tatsächlichen Verhältnisse dieser Gegenden selbstständig nachgeprüft hat, geht aus einem großen Fehler bei dem offiziellen Karte über die Vertragsgrenze klar hervor, der durch die nebenstehende Skizze klar illustriert wird.

Wenn unter den Vertretern der Ententemächte in Berlin ein einziger Mann ist, der sich die Mühe nahm, von Breslau aus einen Tag im Krauthausen zu öffnen, um zu sehen, was die Wahrheit ist, er würde sich den hier erwähnten heutzutage Anreize bedanken, wenn die Bevölkerung nicht einmal e h e r t werden soll, wenn sie gehören will.

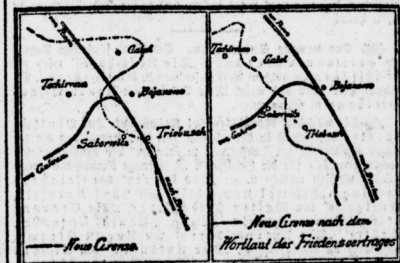
Die Schuld des Grafen Berchtold.

Die Wiener Dokumente über den Ausbruch des Krieges.

E. D. Radem der deutsch-österreichische Nationalabermassung ihre Zustimmung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Entente gegeben hat, tritt die Wiener Regierung sofort mit der Berichtigung der Dokumente über die Schuldfrage an die Öffentlichkeit.

Scheidung mit Serbien unter allen Umständen militärisch abzurechnen, selbst auf die Gefahr einer gesamteuropäischen Komplikation, ist ganz nicht in dem angebotenen Stützpunkt Kronau, sondern zwei Tage darauf in dem k. u. k. Ministerot gefaßt.

Die Bauernschaft dieses seit vielen Jahrhunderten ferndeutschen Kreises ist auf ihrer Scholle nachweisbar jenseit seit Jahrhunderten sesshaft.



Familien seit Jahrhunderten nachweisbar, so Saluffe seit 1607, Verberg seit 1608, Schöls seit 1603, Wibel seit 1608, Schwarz seit 1613, Klose seit 1620, Paschke seit 1625 Bangner seit 1632, Weier seit 1632.

Gegenwärtig zählt Triebluch 72, Gabel 88 und Ratschlau-Kronitz 77 Wehungen. Nur 13 kleine Wehungen in allen 3 Ortsteilen zusammen sind seit zehn und weniger Jahren in den Besitz von Polen, die aus der Provinz Polen zugewandert sind und einen polnischen Namen tragen.

Sehr wesentlich für die Beurteilung der Nationalitätenverteilung sind aber die Wahlen für die Nationalversammlung im Januar 1919. Bekanntlich hatte der oberste polnische Wollrat in Polen für diese Wahlen

Wahlenthaltung proklamiert und man kann daher sicher sein, daß unter den abgegebenen Stimmen, die an 90 Prozent der Wahlberechtigten und darüber betragen, sich Nationalpolen nicht befinden.

Table with 2 columns: Kreis, Stimmenzahl. Includes Kreis Namslau with 345 votes.

Als Ergebnis: Es sind in allen Ortsteilen fast nur deutsche Stimmen abgegeben worden.

Kleinlich liegen die Verhältnisse in den Kreisen Groß-Wartenberg und Namslau.

Im Kreis Namslau hat selbst nach den Angaben des gelehrten polnischen Historikers Joh. Mlyg, Domherr von Krakau (gest. 1480), und anderer zeitgenössischer polnischer Schriftsteller die Wiege des schlesischen Christentums gestanden und zwar in Schmograu, etwa 9 Kilometer nördlich von Namslau, unweit Reichthal — also in einem Gebiete, das jetzt getreten werden soll.

Die Gründung der deutschen Stadt Namslau muß vor dem Jahre 1278 erfolgt sein, denn am 17. Juni 1278 treten in einer Urkunde über die Altstadt Namslau der deutsche Erzbischof Konrad von Namslau, deutsche Namslauer Bürger, und der für eine deutsche Stadt unentbehrliche deutsche Schulmeister als Zeugen auf.

Das sicher wissenschaftlich erwiesene Kennzeichen deutscher Völkerei, daß die Bewohner eines Dorfes ihre Lehnten an die Geiligkeit nicht an einen je nach dem Ententevertrag wechselnden logenannten „Heilighen“, sondern als Gerdabgabe entrichten, finden wir schon im 14. Jahrhundert in zahlreichen Dörfern des Kreises Namslau, zum Beispiel in Droschau und Storfchau.

Ueberblickt man die Geschichte dieses Kreises von den ältesten Zeiten bis zum heutigen Tage in der Fülle des in den Breslauer Staats- und Stadtbüchern vorhandenen riesigen Materials an uralten, mittelalterlichen Urkunden, so ergibt sich in überwältigender Weise der Nachweis, daß der Kreis Namslau zu allen Zeiten ausschließlich zum deutschen Schutze, niemals zu Polen gehört hat. Die mittelalterlichen Gerichtsbücher, die Hofsgerichtsbrotrollen, die ländlichen und städtischen Schöffensbücher, sämtliche Stad-